



IHK

Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg



Hoffnung trotz stotternder Konjunktur

Konjunkturbericht der IHK Ostwürttemberg

Jahresbeginn 2024

Konjunkturbericht der IHK Ostwürttemberg

Bereich Standortpolitik | Unternehmensförderung | Jahresbeginn 2024

Wir danken allen Unternehmen,

die sich bereit erklärt haben, an der Konjunkturumfrage teilzunehmen und drei Mal im Jahr unseren Fragebogen ausfüllen. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin zu unterstützen. Ihre wirtschaftliche Lageeinschätzung ist für uns sehr wertvoll. Sie tragen dazu bei, dass wir die sich abzeichnenden Veränderungen der konjunkturellen Lage erkennen, fundierte Aussagen für die Region Ostwürttemberg treffen und frühzeitig reagieren können. Sie können Ihre Unternehmenssituation branchen- und regionalbezogen einordnen und vergleichen.

Unsere Ergebnisse fließen in die Landes-, Bundes- und Europaberichte der IHK-Organisation ein sowie in die Prognosen der Deutschen Bundesbank und des Sachverständigenrates. Die IHK-Konjunkturberichte sind damit Grundlage für unternehmerische Entscheidungen und eine wichtige Erkenntnisquelle für die Wirtschaftspolitik auf kommunaler und Landkreisebene wie auch für die Agentur für Arbeit oder Banken. Durch ihre Teilnahme gewährleisten Sie die Repräsentativität der Konjunkturumfrage.

Wollen Sie auch an der Konjunkturumfrage teilnehmen?

Bitte informieren Sie sich und melden sich auf unserer Homepage an:

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/onepagerkonju-6031830>

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg
Ludwig-Erhard-Straße 1
89520 Heidenheim an der Brenz
zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de
www.ostwuerttemberg.ihk.de

Befragungszeitraum:

02.01. – 22.01.2024

Stand: Februar 2024

Titelbild:

Canva.com

Ansprechpartnerin:

Dr. Andreja Benkovic
Standortpolitik | Volkswirtschaft
Telefon 07321 324-258
Fax 07321 324-169
benkovic@ostwuerttemberg.ihk.de

Diagramme und Tabellen:

IHK Ostwürttemberg

Weitere Erläuterungen zur Konjunktur:

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/konjunktur>

IHK Newsletter:

Bleiben Sie auf dem aktuellen Stand und abonnieren Sie unsere Newsletter „Standort-Zukunft Ostwürttemberg“: <https://news.ostwuerttemberg.ihk.de/anmeldung.jsp>

Inhalt

Konjunkturklima in Ostwürttemberg.....	2
Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg.....	4
Lage auf dem Arbeitsmarkt.....	6
Investitionen und Finanzlage.....	8
Blick in die Sektoren.....	10
Blick in die Industrie.....	12
Blick in den Bausektor.....	14
Blick in die Dienstleistungsbranche.....	16
Blick in den Handel.....	18
Blick in die Landkreise.....	20
Methodische Erläuterungen.....	21

Konjunkturklima in Ostwürttemberg

Im IHK-Bezirk Ostwürttemberg hat sich das **konjunkturelle Stimmungsbild** zu Jahresbeginn 2024 gegenüber den Vormonaten leicht verbessert. Im Vergleich zum Herbst 2023 ist sowohl der Geschäftslageindikator als auch der Geschäftserwartungsindikator gestiegen. Der Geschäftslageindikator ist 10,1 Punkte höher und verbleibt weiterhin im positiven Bereich mit einem Wert von 12,8. Der Geschäftserwartungsindikator ist um 14,9 Punkte gestiegen und weist wie zu Jahresbeginn 2023 einen leicht negativen Wert (-6,4) auf. Der IHK-Konjunkturklimaindex für Ostwürttemberg folgt mit einem Wert von 102,7 dem badenwürttembergischen Trend (102,4) auf leicht höherem Niveau.

Ein Drittel der Unternehmen in Ostwürttemberg beschreiben ihre **Geschäftslage** weiterhin als gut (28,6 %). Eine Verschiebung im Vergleich zur Herbstbefragung ist in den beiden anderen Fragekategorien festzustellen: Während im Herbst 2023 27,7 % von einer schlechten Geschäftslage sprachen, sind es nun lediglich 15,8 %. Damit bewerten mehr als die Hälfte der Betriebe (55,7 %) ihre aktuelle Lage als befriedigend. Im Herbst 2023 lag der Anteil bei 41,9 %.

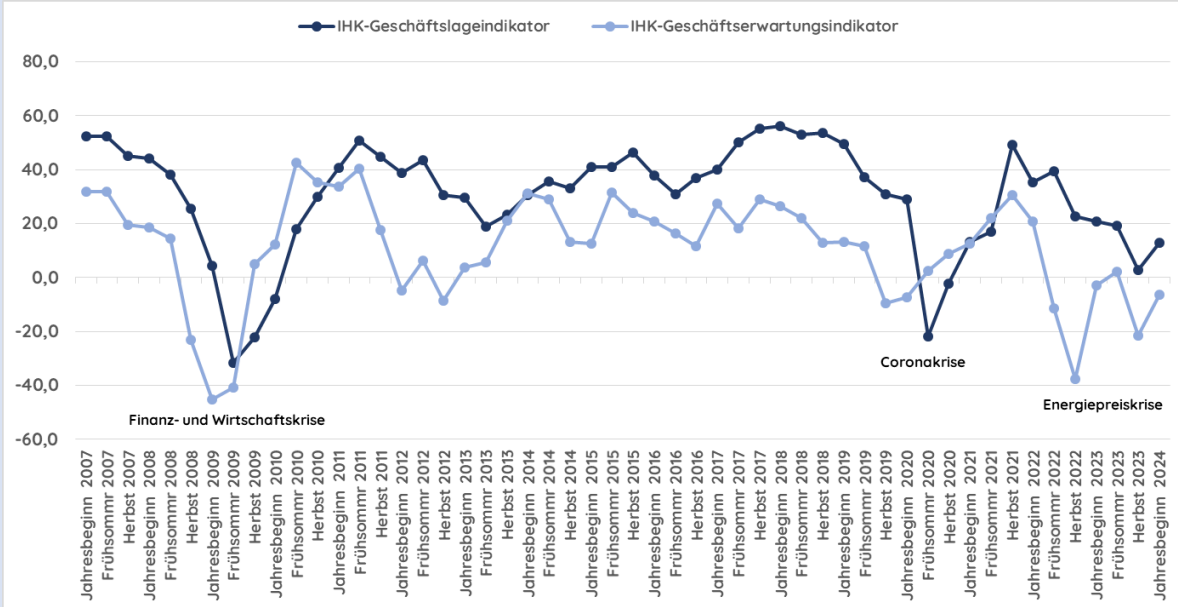
Die Verschiebung hin zu einer pessimistischen Erwartungshaltung setzte sich nicht fort: Jedes fünfte Unternehmen geht von einer Verbesserung der **Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten** aus (20,9 %), während der Anteil der Betriebe, die von einer Verschlechterung ausgehen, um 8,4 Prozentpunkte gefallen ist auf 27,3 %. Weiterhin geht die Hälfte der Betriebe von gleich bleibenden Geschäften aus (51,7 %).

Des Weiteren sprechen die Unternehmen von multiplen Unsicherheitsfaktoren, die zu fehlender Planungssicherheit führen. Die **Freitextantworten** geben die weiterhin getrübte Stimmung in der ostwürttembergischen Wirtschaft wider: Bürokratie, Zinssteigerungen, unzureichende Wohnungsbauförderung wie auch der Erhöhung der LKW-Maut und der Mehrwertsteuer in der Gastronomie. Klare, berechenbare politische Vorgaben werden von den Unternehmen gefordert. Diese vielfältigen Faktoren führen zu Unsicherheit bei den Konsumenten und fehlenden Investitionsanreizen.

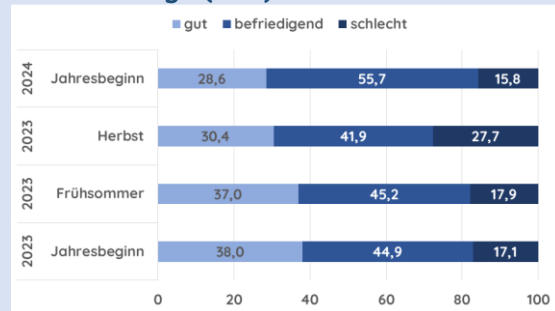
Festzuhalten bleibt allerdings, dass das Konjunkturklima in Ostwürttemberg nicht dem bundesweiten Trend folgt. Dies kann in der weiteren Analyse der Wirtschaftsindikatoren gezeigt werden. Inwieweit es sich hier jedoch – in Zeiten geopolitischer Spannungen und wirtschaftspolitischer Unsicherheiten – um die erhoffte konjunkturelle Wende handelt oder doch wieder um eine kurze Wellenbewegung nach oben, die weiter einem Negativtrend folgt, bleibt abzuwarten. Förderlich sind klare, berechenbare wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, konkrete schnelle Schritte zum Bürokratieabbau wie auch eine sichere und bezahlbare Energieversorgung. Mittelfristige Impulse für eine nachhaltige Erholung waren und sind jedoch an die drängendsten strukturellen Herausforderungen und Chancen der Transformation in der ostwürttembergischen Wirtschaft geknüpft – und damit an das Produktionspotenzial. Für positive Impulse sind Innovationen, Kapazitätserweiterungen und qualifizierte Arbeitskräfte unerlässlich.

Konjunkturklima in Ostwürttemberg

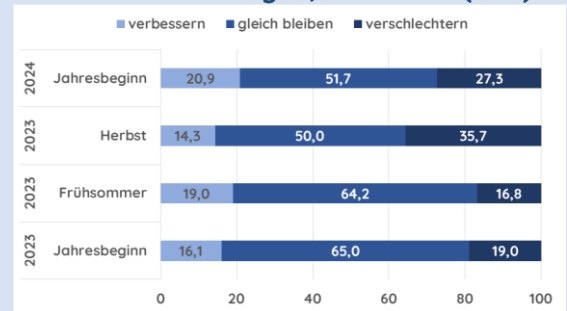
IHK-Konjunkturindikatoren für die Region Ostwürttemberg



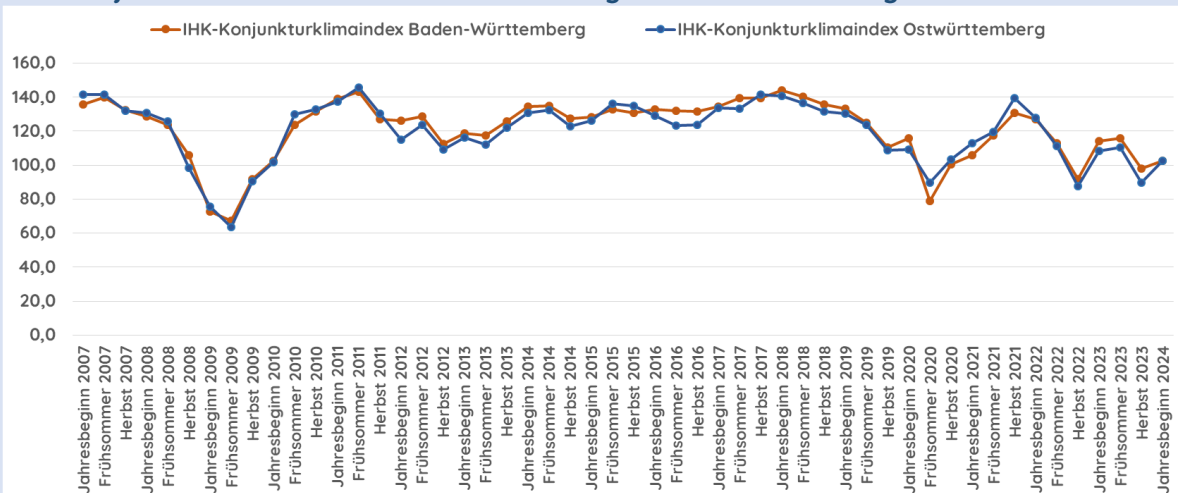
Geschäftslage (in %)



Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



IHK-Konjunkturklimaindex Baden-Württemberg und Ostwürttemberg im Verlauf



Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg

Bei jedem vierten Unternehmen in Ostwürttemberg sind die **Umsätze** gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen (24,9 %). Dieser Anteil ist um 13,8 Prozentpunkte gefallen und entspricht nun in etwa dem Wert zu Beginn des Jahres 2021 (24,4 %). Werden die beiden Zeiträume weiter verglichen, dann fällt auf, dass während 2021 bei fast der Hälfte der Unternehmen (46,7 %) die Umsätze gefallen sind, sind es nun 37,8 %. Bei 37,2 % sind keine Änderungen zu verzeichnen. 2021 waren es lediglich 28,9 %.

Eine optimistischere Haltung im Vergleich zum Herbst 2023 zeigt sich bei den **Umsatzerwartungen**. Während im Herbst lediglich 23,9 % mit steigenden Umsätzen rechnen, sind es nun 27,4 %. Der Anteil von Unternehmen, die von fallenden Umsätzen ausgehen, ist auf 28,4 % gesunken (Herbst 2023: 36,1 %). Damit können die aktuellen Umsatzerwartungen verglichen werden mit der Situation zu Jahresbeginn 2023.

Mit „gut“ bewerten 20 % der Unternehmen in Ostwürttemberg ihre **Ertragslage**. Dies ist der niedrigste Wert seit Herbst 2020 (16,9 %). Anders als im Herbst 2020 bewerten jedoch mehr als die Hälfte der Befragten ihre Ertragslage als „befriedigend“ (58,2 %) und jedes fünfte Unternehmen als „schlecht“ (21,8 %). Im Herbst 2020 sprachen 38,7 % von einer befriedigenden und 44,5 % von einer schlechten Ertragslage. Bei einem Vergleich zur letzten Befragung im Herbst 2023 fällt auf, dass der Anteil mit guter (29,5 %), aber auch mit schlechter Ertragslage (33,3 %) gefallen ist. Mit „befriedigend“ bewerteten 37,1 % der Unternehmen ihre Ertragslage. Damit verschob sich die Einschätzung der Ertragslage hin zur Kategorie „befriedigend“.

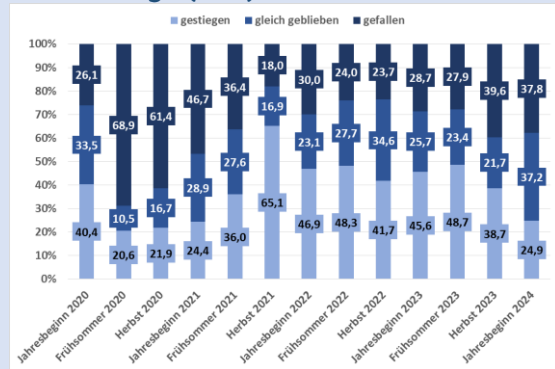
Das Bild bei den **Auftragseingängen** hat sich im Vergleich zu Herbst 2023 gering verändert: 36,4 % gehen von fallenden Auftragseingängen aus (Herbst 2023: 37,0 %). 19,9 % gehen von steigenden Auftragseingängen aus; das entspricht einer Erhöhung von 7,7 Prozentpunkten. Von gleich bleibenden Eingängen sprechen 43,7 % (Herbst 2023: 50,8 %).

Trotz der anhaltenden geopolitischen und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten fallen die Erwartungen an steigende **Exporte** optimistischer aus. Es gehen mit 19,9 % nun 4,4 Prozentpunkte mehr Unternehmen von steigenden Exporten aus. Eine Mehrheit erwartet weiterhin gleich bleibende Exporte (63,0 %). Demnach stellen sich 17,2 % der Unternehmen auf rückläufige Exporte ein. Dies sind 9,2 Prozentpunkte weniger als im Herbst 2023 (26,4 %).

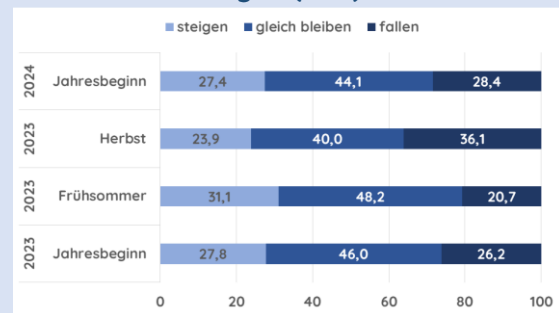
Bei der Einschätzung der **wirtschaftlichen Risiken** kommt es im Ranking zu Verschiebungen: Hauptrisiken sind zwar weiterhin – als Folge der Kaufzurückhaltung – die Inlandsnachfrage (67,3 %), gefolgt von den Energie- und Rohstoffpreisen (59,9 %) bzw. Energiepreisen (52,5 %). Die Bedeutung der Risiken, die die Arbeitsnachfrage betreffen, nimmt jedoch weiter ab: 51,4 % sehen ein Risiko in den Arbeitskosten und 51,2 % im Fachkräftemangel. Auffallend sind die relativ hohen und zunehmenden Werte bei den Risiken geopolitische Spannungen (31,7 %), Wirtschaftspolitik (28,8 %) und Lieferketten/Lieferengpässe (23,2 %). Finanzierungs- (12,7 %) und Wechselkursrisiken (2,5 %) werden weiterhin als am geringsten eingeschätzt. Das Risiko eines Ausfalls der Auslandsnachfrage spielt bei 27,6 % der Unternehmen eine Rolle.

Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg

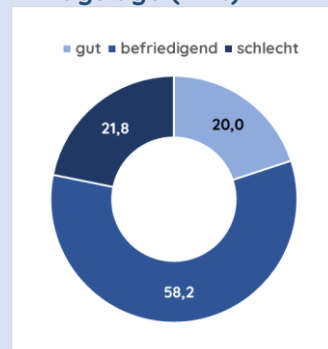
Umsatz Lage (in %)



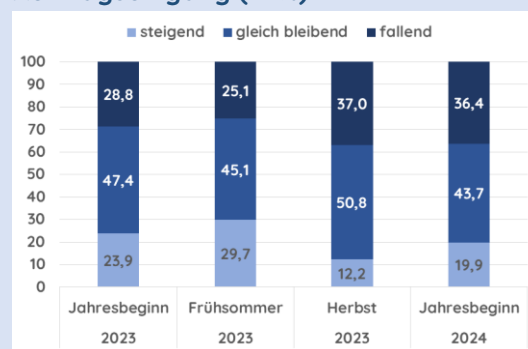
Umsatz Erwartungen (in %)



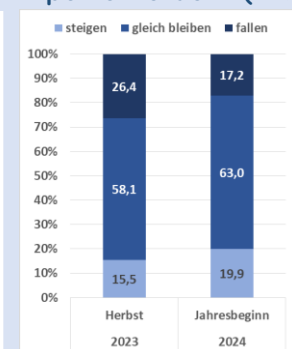
Ertragslage (in %)



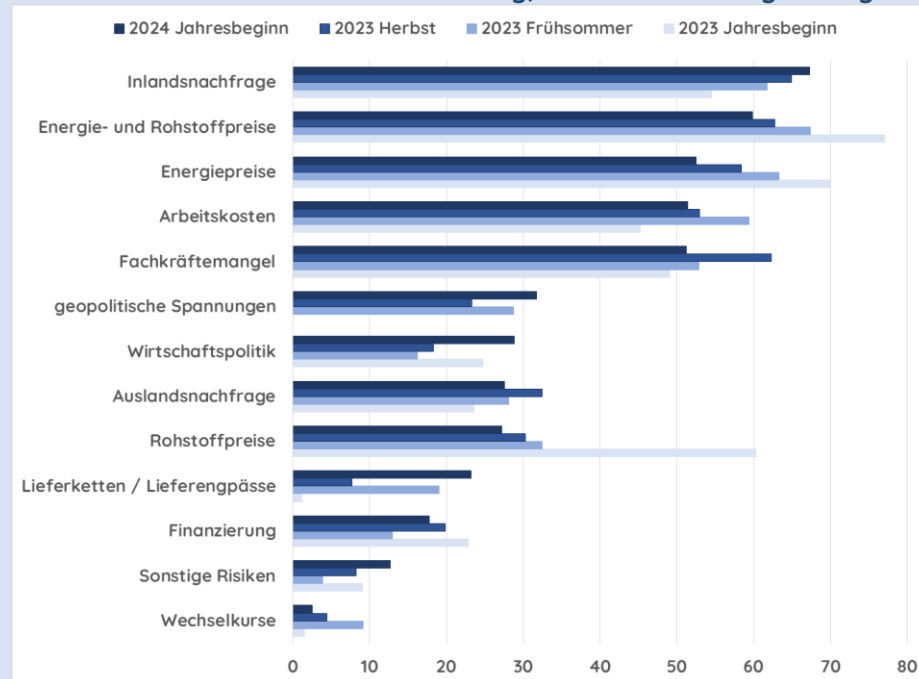
Auftragseingang (in %)



Exporte werden ... (in %)



Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung, Mehrfachnennungen möglich (in %)



Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Ostwürttemberg bleibt weitgehend stabil, trotz der abnehmenden Einstellungsbereitschaft der ostwürttembergischen Unternehmen. Laut Agentur für Arbeit ist die Anzahl offener Stellen in Ostwürttemberg im Januar 2024 auf 4.217 gefallen, was einer relativen Änderung zum Vorjahresmonat von -18,8 % entspricht. Dieser Prozentwert fällt im Landkreis Heidenheim mit -21,3 % höher als im Ostalbkreis mit -17,6 % aus. In Baden-Württemberg wurden 16 % weniger offene Stellen als im Vorjahresmonat gemeldet.

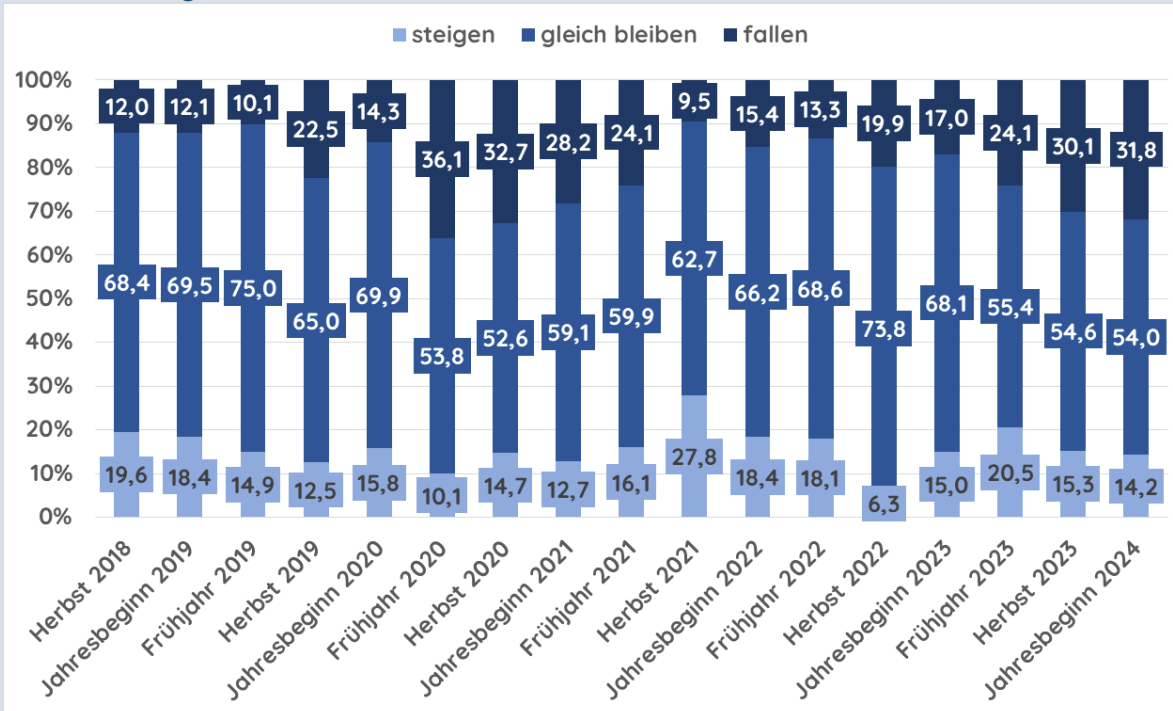
Die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage spiegeln diese Einschätzung wider: Der Trend fallender erwarteter **Beschäftigtenzahlen** in den kommenden zwölf Monaten setzt sich weiter fort. Am Jahresbeginn 2024 gehen 14,2 % der Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen aus, während eine Mehrheit von 54,6 % von gleich bleibende Beschäftigtenzahlen spricht. 30,1 % wollen ihre Beschäftigtenzahlen voraussichtlich reduzieren. Gleichwohl bleibt – wie im Ranking der wirtschaftlichen Risiken deutlich wurde – der Fachkräftemangel bei der Hälfte der Unternehmen in Ostwürttemberg (51,2 %) ein Konjunkturrisiko. Erklärbar ist dies u. a. mit einem Blick auf die **Betriebsgrößenklassen**: Während nicht einmal jedes zehnte Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten neue Mitarbeitende einstellen will, sprechen 22,3 % der kleinen Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte) von steigenden und ca. zwei Drittel der Mikrounternehmen (bis 9 Beschäftigte) bzw. mittleren Unternehmen (50 bis 199 Beschäftigte) von gleich bleibenden Beschäftigtenzahlen. Kleine und mittelständische Unternehmen wollen ihre Belegschaft weiterhin halten und ausbauen.

Gleichzeitig bleibt die **regionale Arbeitslosenquote** für Ostwürttemberg mit 3,9 % unter dem Schnitt von Baden-Württemberg mit 4,2 %. Dabei stieg die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahresmonat 2023 im Landkreis Heidenheim mit 0,7 Prozentpunkten stärker als im Ostalbkreis mit 0,2 Prozentpunkten. Die Steigerung von 11,5 % im Vergleich zum Vorjahr fällt höher aus als in Baden-Württemberg (10,2 %). Im Ostalbkreis fällt dieser Wert mit 6,9 % niedriger aus als im Landkreis Heidenheim mit 20,6 %. Bei der Betrachtung der absoluten Werte wird deutlich, dass die 10.000-Marke bei der **Arbeitslosenzahl** nach August 2023 wieder überschritten wurde. Hoffnung geben auf Bundesebene die Einschätzungen der Arbeitsagenturen, die in die Berechnung der Frühindikatoren des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung einfließen: Das **IAB-Arbeitsmarktbarometer** steigt im Januar zum zweiten Mal in Folge um 0,2 Punkte auf nun 100,3 Punkte und liegt damit über dem neutralen Wert von 100 Punkten. Die Komponente zur Vorhersage der Beschäftigung liegt nach einem Anstieg um 0,2 Punkte bei 103,1 Punkten. Dagegen bleibt die Komponente zur Vorhersage der Arbeitslosigkeit weiterhin negativ auf 97,4 Punkten und damit um 0,2 Punkte höher als im Vergleich zum Vormonat. Das IAB folgert daraus ein verstärktes Engagement zur Steigerung der Erwerbsfähigkeit der Arbeitssuchenden, um eine weitere Verfestigung (struktureller) Arbeitslosigkeit zu vermeiden (vgl. hierzu <https://iab.de/daten/iab-arbeitsmarktbarometer/>).

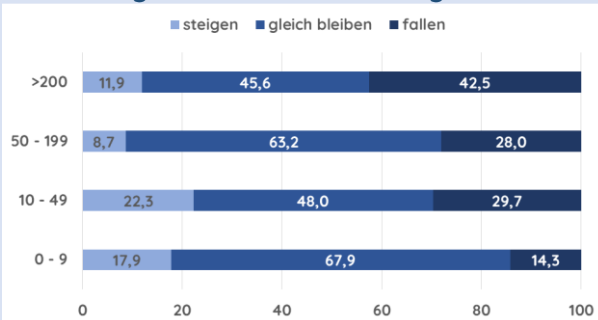
Weiterhin deuteten die Antworten in der letzten IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2023 auf einen gespaltenen Beschäftigungsmarkt hin: Gesucht werden zwar weiterhin Arbeitskräfte über alle Qualifikationsniveaus hinweg – am häufigsten jedoch werden Arbeitskräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung, (Fach-)Hochschulabschluss bzw. Weiterbildungsabschluss gesucht. Fehlen aber diese Fachkräfte, dann werden auch weniger Helfer bzw. Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung benötigt. Hinzu kommt, dass mittelfristig die geburtenstarken Jahrgänge der „Babyboomer“ aus dem Berufsleben ausscheiden, so dass der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften weiterhin eine der drängendsten strukturellen Herausforderungen in der Region Ostwürttemberg bleibt.

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigtenzahl vor Ort wird in den nächsten 12 Monaten tendenziell ...



Beschäftigtenzahl nach Betriebsgrößenklassen wird ..., Jahresbeginn 2024



Arbeitsmarkt im Januar 2024

	Ostwürttemberg	Ostalbkreis	LK Heidenheim	Baden-Württemberg
Offene Stellen	4.217	2.935	1.282	85.360
Änderung zum Vorjahresmonat	-976	-629	-347	-16.273
Änderung zum Vorjahresmonat in %	-18,8	-17,6	-21,3	-16,0
Bestand Arbeitslose	10.039	6.408	3.631	268.079
Änderung zum Vorjahresmonat	1.033	414	619	24.862
Änderung zum Vorjahresmonat in %	11,5	6,9	20,6	10,2
Arbeitslosenquote in %	3,9	3,6	4,8	4,2
Vorjahresmonat in %	3,6	3,4	4,1	3,9

Quelle: Agentur für Arbeit, <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Statistiken-nach-Regionen/Statistiken-nach-Regionen-Nav.html>, eigene Berechnungen.

Investitionen und Finanzlage

Die Einschätzungen zu wirtschaftlichen Risiken wie Energie- und Rohstoffpreise, sinkende Inlandsnachfrage sowie wirtschaftspolitische Unklarheiten führen zu einer verhaltenen Investitionsneigung. Zudem kam es 2023 zu keiner Zinssenkung von Seiten der Europäischen Zentralbank aufgrund der weiter über dem Zielwert von 2 % liegenden Preissteigerungsraten. Dies hatte negative Auswirkungen auf die Konsum- und Investitionsnachfrage. Auf den Preisauftrieb haben die steigenden Zinsen zeitverzögert jedoch dämpfend gewirkt. Die Finanzierungsbedingungen – gerade für Unternehmen – bleiben unvorteilhaft, so dass wachstumsfördernde Investitionen unter Umständen ausbleiben.

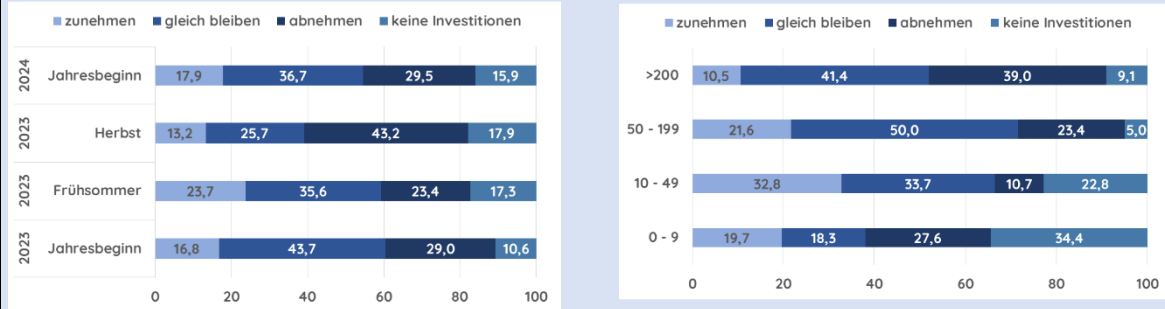
Daher sprechen 16 % der Unternehmen in Ostwürttemberg weiterhin von abnehmenden **Investitionen** – jedoch mehr als die Hälfte wollen in den nächsten zwölf Monaten Inlandsinvestitionen tätigen und damit 15,7 Prozentpunkte mehr als im Herbst 2023. Dabei spricht jedes dritte Kleinunternehmen (32,8 %) und jedes fünfte mittlere Unternehmen (21,6 %) von zunehmenden Inlandsinvestitionen.

Bei den Inlandsinvestitionen handelt es sich vor allem um Ersatzbedarf (61,8 %) und damit weiterhin um Investitionen zum Erhalt der Produktionskapazitäten am Standort Ostwürttemberg. Von Kapazitätserweiterungen sprechen lediglich 14,3 % der Unternehmen. Wird der Zeitraum seit Jahresbeginn 2007 bis Jahresbeginn 2024 betrachtet, dann ist dieser Wert der niedrigste nach der Finanz- und Wirtschaftskrise (Frühjahr 2009 und Jahresbeginn 2010: 13,8 %; Frühsommer 2010: 12,2%). Auch der Wert für Innovationen mit 31,5 % liegt unter dem Durchschnitt der Umfragen seit Jahresbeginn 2007 (35,9 %). Beide Investitionsarten sind allerdings notwendig für positive Impulse und die Transformation der ostwürttembergischen Wirtschaft. Positiv zu beurteilen ist weiterhin, dass sich 60 % der Unternehmen in Ostwürttemberg der Herausforderung der Digitalisierung annehmen und 41 % der Investitionen aus Umweltschutz- bzw. Energieeffizienzgründen tätigen.

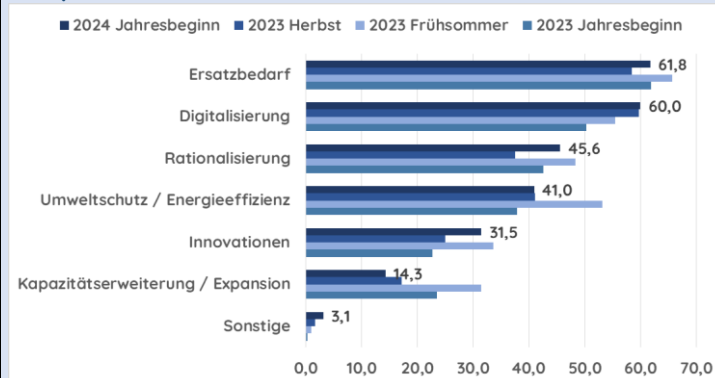
Weiterhin sprechen mehr als die Hälfte der Unternehmen von einer unproblematischen **Finanzlage** (54,6 %). Von drohender Insolvenz ist keines der befragten Unternehmen betroffen. 15 % der Unternehmen sprechen von zunehmenden Forderungsausfällen bzw. Liquiditätsengpässen, nicht einmal jedes Zehnte von hoher Fremdkapitalbelastung bzw. erschwertem Fremdkapitalzugang. Ein Blick auf Antworten der Kreditwirtschaft zur **Kreditnachfrage** zeigt zudem, dass die Nachfrage nach Krediten für Betriebsmittel als Kurzzeitfinanzierung für die laufende Geschäftstätigkeit weiterhin verhalten bleibt, jedoch auch die Kreditnachfrage aus Investitionsmotiven.

Investitionen und Finanzlage

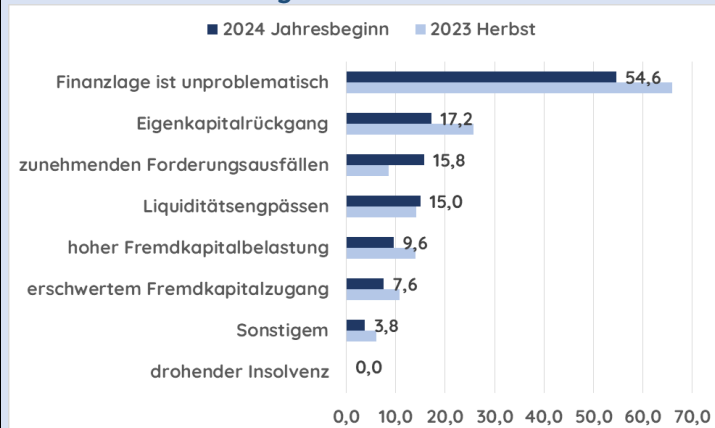
Die Inlandsinvestitionen werden in den nächsten 12 Monaten



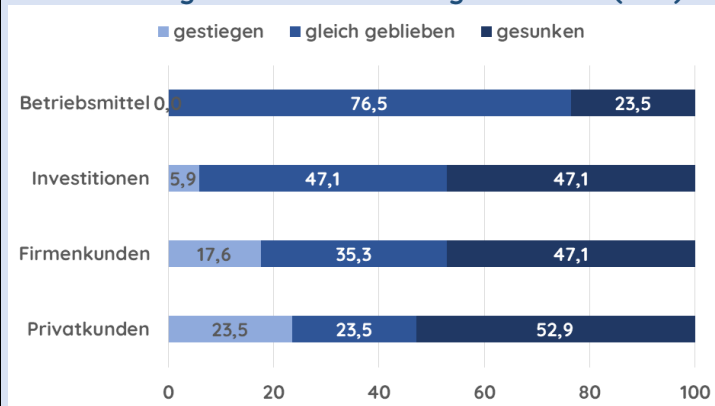
Hauptmotiv der Inlandsinvestitionen



Die aktuelle Finanzlage Ihres Unternehmens ist wesentlich geprägt von ...



Die Kreditvergabe zur Finanzierung von ... ist ... (in %)



Blick in die Sektoren

Bei einem Vergleich der Umfrageergebnisse im Hinblick auf die **Sektoren** fällt auf, dass weiterhin mehr als 40 % die Unternehmen in der Dienstleistungsbranche von einer guten **Geschäftslage** sprechen. In der Industriebranche ist es jedes fünfte Unternehmen. Erkenntnisreich ist auch ein vertiefender Blick in Teilbranchen: Obwohl die Kreditnachfrage verhalten ist, wird die Ertragslage der Finanzdienstleister befördert durch die steigenden Sparvolumen der Haushalte und dem noch niedrig verzinsten Altbestand. Daher sprechen 29 % der Finanzdienstleister von einer guten bzw. 71 % von einer befriedigenden Geschäftslage. Anders die Lage beim Transport- und Verkehrsgewerbe: lediglich 5 % können von einer guten Geschäftslage sprechen. Jedes vierte Unternehmen und damit 25 % sprechen von einer schlechten Lage. Damit setzt sich die volatile Geschäftslage seit der Corona-Pandemie weiter fort. Umfrageteilnehmer/-innen aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe sprechen mehrheitlich von einer befriedigenden Geschäftslage (58,3 %); der andere Teil (41,7 %) von einer guten Geschäftslage.

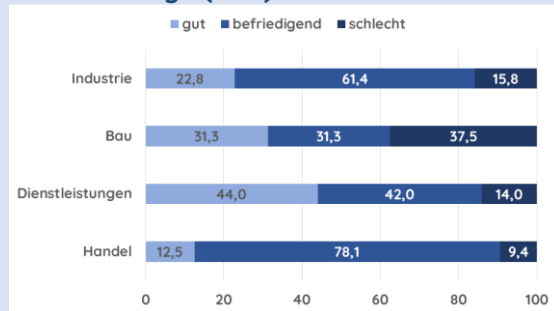
Am pessimistischsten sieht die Baubranche die kommenden zwölf Monate. Verkehrsunternehmen sehen die **Geschäftserwartungen** auch dichotom pessimistisch: 63,2 % gehen von gleich bleibenden und 36,8 % von einer Verschlechterung der Geschäfte aus. Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind wieder gefallen auf einen Wert von 75,7 %. Außerdem sehen die Verkehrsunternehmen eine sinkende Tendenz bei den Auftragseingängen: Während im Herbst 2023 knapp 19 % mit fallenden Eingängen rechneten, sind es nun 47,4 %. Eine Steigerung bei den Auftragseingängen sehen die Betriebe bei Binnenverkehren (10,5 %), jedoch nicht bei grenzüberschreitenden Verkehren. Bemerkenswert ist auch der Stimmungsumschwung im Gastgewerbe: nur noch 16,7 % (Herbst 2023: 42,9 %) hoffen auf eine Verbesserung, ein Drittel (33,3 %) sehen keine Änderungen und die Hälfte der Betriebe im Gastgewerbe geht von einer Verschlechterung aus – insbesondere aufgrund der multiplen Kostenbelastungen durch die Mehrwertsteuererhöhung auf Speisen, hohen Energiekosten und gestiegene Lebensmittelpreise.

Während die Industrie weiterhin in der schwachen Inlandsnachfrage und den hohen Energie- und Rohstoffpreisen die größten **wirtschaftlichen Risiken** sieht, nennen die arbeitsintensiven Dienstleistungsbranchen auch weiterhin am häufigsten den Fachkräftemangel und die Arbeitskosten. Bei den Verkehrsunternehmen kommt zusätzlich die Erhöhung der LKW-Maut hinzu (68 %).

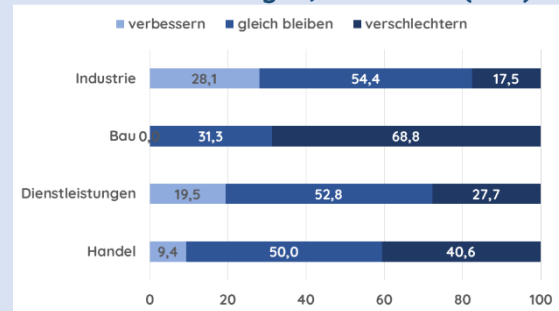
In den Dienstleistungsbranchen kommt es demnach auch weiterhin zum größten **Beschäftigungsaufbau**, während mehr als 40 % in der Industrie- und Baubranche mit fallenden Beschäftigtenzahlen rechnen. Im Verkehrssektor ist die Lage noch pessimistischer: 57,9 % gehen von fallenden Beschäftigtenzahlen in den kommenden zwölf Monaten aus und lediglich 15,8 % von steigenden. Ein analoges Bild sehen wir bei den **Investitionserwartungen**: Während jedes vierte Dienstleistungsunternehmen mit zunehmenden Investitionen rechnet, sprechen 13,6 % der Industrieunternehmen von zunehmenden und 39 % von gleich bleibenden Investitionen.

Blick in die Sektoren

Geschäftslage (in %)



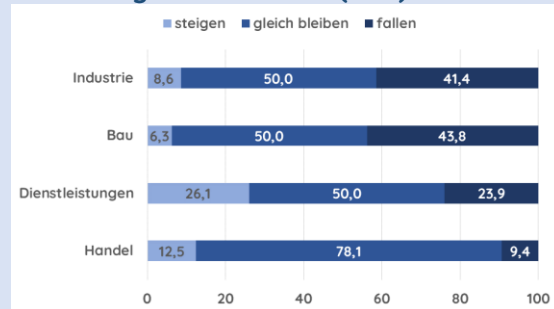
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



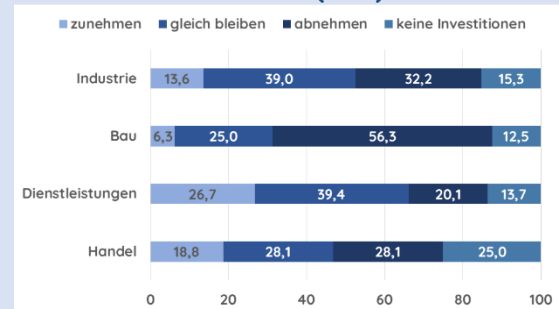
TOP 3-Risiken (in %, Mehrfachnennungen möglich)

Industrie	Bau	Dienstleistungen	Handel
Inlandsnachfrage (80 %)	Energie- und Rohstoffpreise (56 %)	Fachkräftemangel (60 %)	Inlandsnachfrage (75 %)
Energie- und Rohstoffpreise (71 %)	Inlandsnachfrage (50 %)	Arbeitskosten (59 %)	Energie- und Rohstoffpreise (59 %)
Energiepreise (61 %)	Fachkräftemangel (50 %)	Inlandsnachfrage (47 %)	Fachkräftemangel (59 %)

Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Blick in die Industrie

Die **Lageeinschätzung** in der Industrie hat sich im Vergleich zur vergangenen Konjunkturumfrage verändert. Gut ein Fünftel bewertet die aktuelle Geschäftslage mit „gut“ (22,8 %). Im Herbst 2023 waren es noch fast ein Drittel der Unternehmen. 15,8 % sprechen von einer „schlechten“ Geschäftslage. Auffallend ist hier, dass dieser Wert im Vergleich zu Herbst 2023 um 20,6 Prozentpunkte gefallen ist. Dadurch verdoppeln sich die Prozentpunkte in der mittleren Kategorie: Der Anteil der Unternehmen, die die aktuelle Lage mit „befriedigend“ bewerten liegt bei 61,4 %.

Optimistischere **Erwartungen** spiegeln sich in den weiteren Lageeinschätzungen wider: Lediglich 17,5 % der Unternehmen sprechen von einer Verschlechterung, im Herbst war es noch jedes dritte Unternehmen (34,1 %). Von einer Verbesserung gehen nun 28,1 % der Unternehmen aus. Im Herbst waren es noch 18,2 %. Auch hier steigt der Anteil in der mittleren Kategorie: 54,4 % der Unternehmen gehen von gleich bleibenden Geschäften in den kommenden zwölf Monaten aus.

Der Anteil der Unternehmen, die von gestiegenen Umsätzen sprechen, ist wieder gesunken: Lediglich 19 % der Unternehmen geben gestiegene **Umsätze** im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal an. Damit liegt dieser Prozentsatz nahe dem Wert vom Herbst 2020 mit 18,2 %. Der Anteil der Unternehmen mit Umsatzrückgängen blieb fast stabil bei 39,7 % (Herbst 2023: 40,5 %). Damit stieg auch hier der Anteil der mittleren Kategorie stark um 27,1 Prozentpunkte: 41,4 % der Unternehmen sprechen von gleich bleibenden Umsätzen. Verbessert haben sich die **Umsatzerwartungen**: Nicht mehr jedes dritte, sondern nun jedes fünfte Unternehmen erwartet fallende Umsätze. 32,2 % gehen von steigenden, 47,5 % von gleich bleibenden Umsatzzahlen aus.

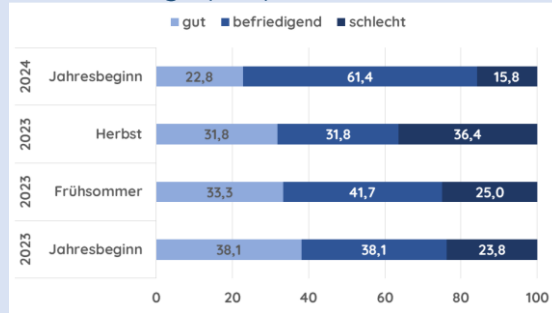
Die Drosselung der Produktion setzte sich zu Jahresbeginn nicht weiter fort: Die **Kapazitätsauslastung** steigt moderat von 77,7 % im Herbst auf nun 80,3 % zu Beginn des Jahres 2024. Eine weitere Auslastung der Kapazitäten lassen die Zahlen für die **Auftragseingänge** vermuten: Während im Herbst 2023 nur 6,8 % von steigenden Auftragseingängen sprachen, sind es nun 18,6 %. Ein Drittel der Unternehmen gehen von fallenden Eingängen aus.

Bei den **Risiken** für die wirtschaftliche Entwicklung in der Industrie fallen Verschiebungen auf: TOP-Risiken bleiben weiterhin die Inlandsnachfrage mit leicht steigendem Wert (Herbst 2023: 77,3 % auf nun 79,7 %) wie auch die Energie- und Rohstoffpreise (70,5 % auf 71,2 %). Auffallend sind Steigerungen in den Prozentpunkten bei Lieferketten/Lieferengpässe (30,5 Punkte), Wirtschaftspolitik (16,9 Punkte) und geopolitische Spannungen (13,4 Punkte). Auffallend negative Werte sehen wir beim Fachkräftemangel (-19,6 Punkte) und den Energiepreisen (-9,4 Punkte). Lediglich 8,6 % werden neue **Beschäftigte** einstellen. Damit nehmen die Sorgen um den Fachkräftemangel und die Energiepreise weiter ab, während wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen die Produktionstätigkeit der Industrieunternehmen stärker beeinflussen.

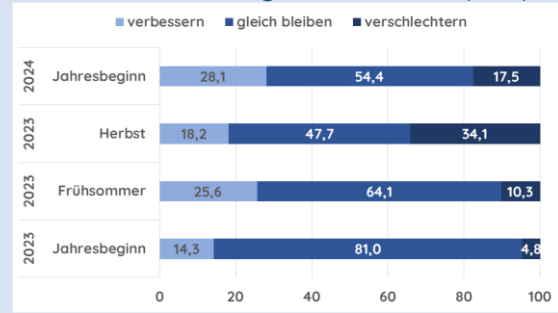
Diese Verunsicherung zeigt sich unter anderem bei den **Investitionsentscheidungen** und der **Finanzlage**: Zwar wollen 13,6 % der Unternehmen mehr investieren, um dabei nicht Innovationen, sondern vor allem die Rationalisierung sowie Digitalisierung weiter voranzutreiben und Ersatzinvestitionen zu tätigen – der Anteil derjenigen, die nicht investieren werden, steigt um 6,2 Prozentpunkte auf 15,3 %. Weiterhin sprechen 52 % der Unternehmen von einer problematischen Finanzlage (Herbst 2023: 34 %), insbesondere aufgrund von Liquiditätsengpässen und Eigenkapitalrückgängen.

Blick in die Sektoren: Industrie

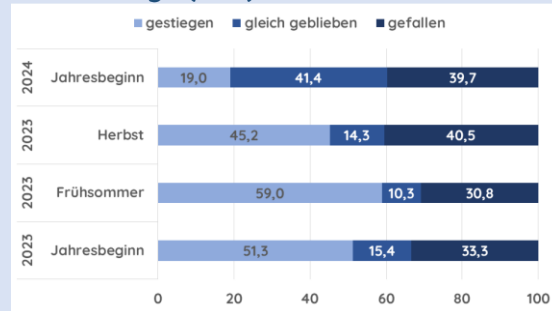
Geschäftslage (in %)



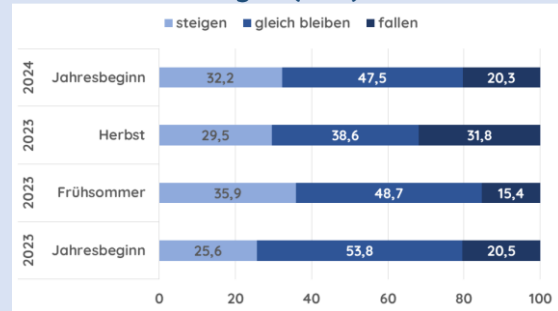
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



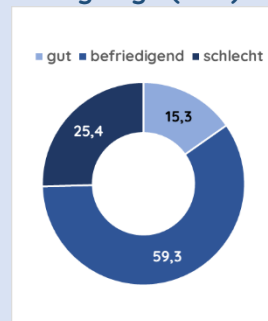
Umsatz Lage (in %)



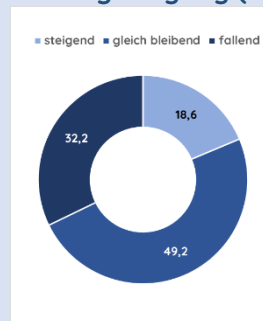
Umsatz Erwartungen (in %)



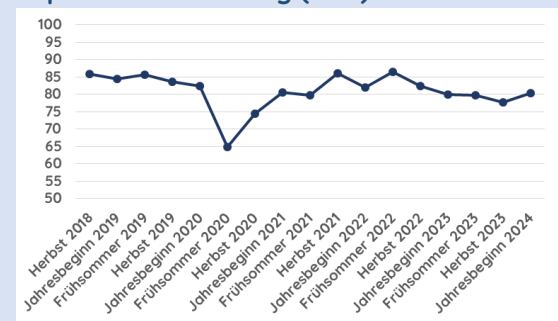
Ertragslage (in %)



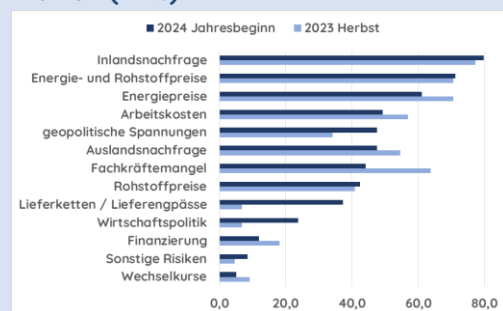
Auftragseingang (in %)



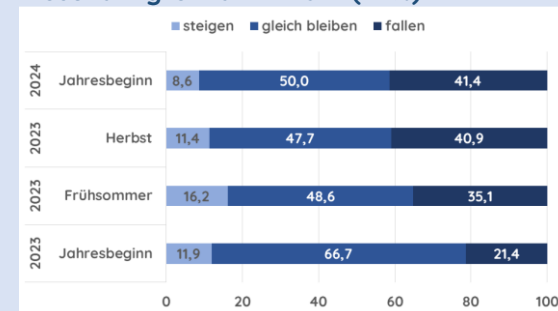
Kapazitätsauslastung (in %)



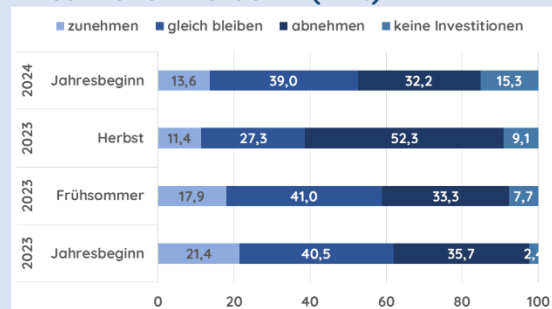
Risiken (in %)



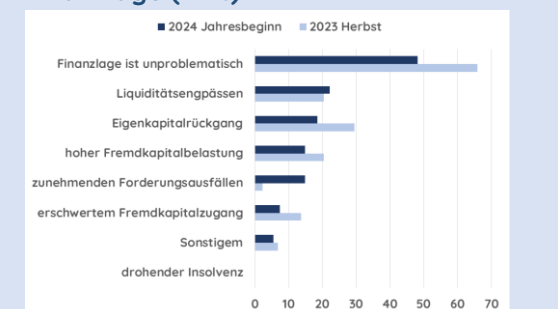
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Finanzlage (in %)



Blick in den Bausektor

Anders als im Herbst 2023 fällt die **Lageeinschätzung** in der Bauwirtschaft positiver aus: Während im Herbst kein Unternehmen die aktuelle Geschäftslage mit „gut“ bewertete, waren es mit 31,3 % nun fast ein Drittel. Gleich so viele geben einer befriedigenden Geschäftslage an. 37,5 % sprechen weiterhin von einer schlechten Geschäftslage.

Eher pessimistisch sehen die Bauunternehmen die **Geschäftstätigkeit in den kommenden zwölf Monaten**: Mehr als zwei Drittel der Unternehmen geht von einer Verschlechterung aus, der Rest von gleich bleibender Geschäftstätigkeit.

68,8 % der Unternehmen sprechen von einer gefallenen **Bauproduktion**. Im Herbst 2023 waren es noch 87,5 %. Weiterhin weisen die **Auftragseingänge** als Frühindikator auf eine Verschlechterung der konjunkturellen Lage hin: 50 % der befragten Unternehmen gehen von fallenden bzw. gleich bleibenden Auftragseingängen aus. Zu Jahresbeginn 2023 war das Bild noch gemischt: Während 70 % von fallenden Eingängen sprachen, haben 20 % noch steigende Aufträge verzeichnen können.

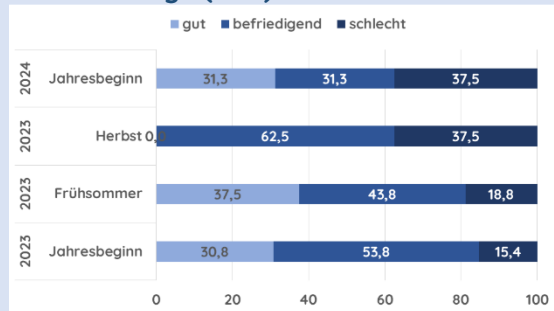
Bemerkenswert sind die Erwartungen zu **Beschäftigung** und **Investitionen**: Während im Herbst 2023 und Frühsommer 2023 kein Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen gesprochen hat, sind es nun 6,3 %. Keine Investitionstätigkeit geben 12,5 % der Unternehmen an. Die 31,3 %, die investieren wollen, geben primär als Hauptmotiv Digitalisierung, Umweltschutz/Energieeffizienz und Ersatzbedarf an. Kapazitätserweiterungen tätigt kein Unternehmen. Die **Finanzlage** bleibt weiterhin für die Hälfte der Unternehmen unproblematisch.

Wie in der letzten IHK-Konjunkturumfrage muss auch hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Befragungsergebnisse die allgemeine Situation in der Bauwirtschaft widerspiegeln – müssen jedoch über einen mittel- bzw. langfristigen Zeitraum betrachtet werden: Die ausgeprägte „Sonderkonjunktur“ im öffentlichen und privaten Baubereich ist ausgelaufen. Gestiegene Baukosten und Bauzinsen sowie Materialmangel bremsen die Branche aus. Vor allem Neugeschäfte im Wohnbau bleiben aus und Auftragspolster werden sukzessive abgebaut, so dass eine Unterauslastung der aufgebauten Kapazitäten womöglich droht.

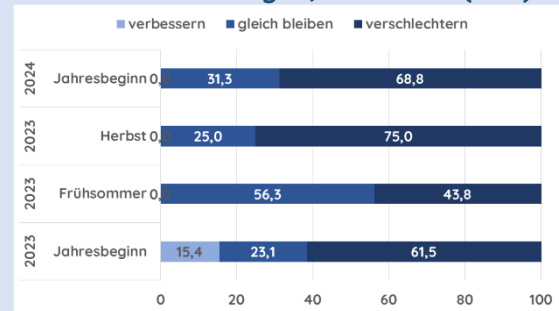
Insgesamt schätzen die Bauunternehmen die **Risiken** für die wirtschaftliche Entwicklung jedoch geringer ein als im Herbst 2023: TOP-Risiko bleiben die Energie- und Rohstoffpreise (56 %), gefolgt vom Fachkräftemangel (50 %) und der Inlandsnachfrage (50 %).

Blick in die Sektoren: Bau

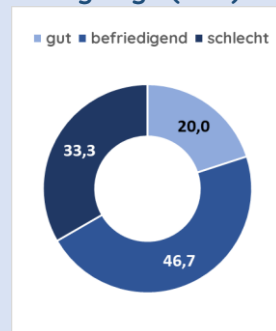
Geschäftslage (in %)



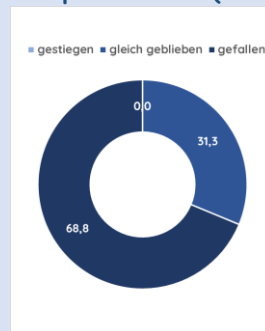
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



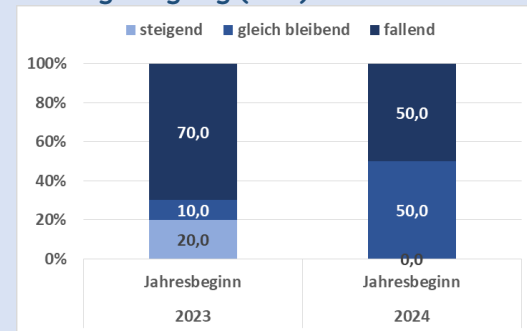
Ertragslage (in %)



Bauproduktion (in %)



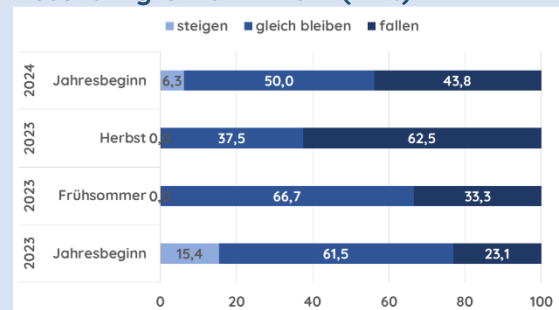
Auftragseingang (in %)



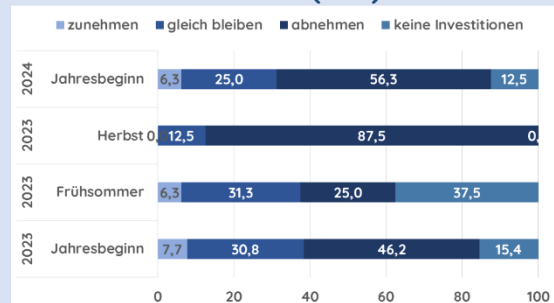
Risiken (in %)



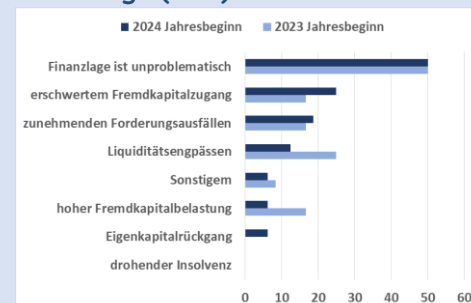
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Finanzlage (in %)



Blick in die Dienstleistungsbranche

Die **Geschäftslage** der Dienstleister ist im Vergleich zu den anderen Sektoren weiterhin stabil. 44 % der befragten Unternehmen beurteilen die aktuelle Lage als gut, 42 % als befriedigend und 14 % als schlecht. Diese Stabilität in der Entwicklung geben auch die Zahlen für die Ertragslage und der Finanzlage wider.

Die Hälfte der Dienstleister geht auch weiterhin von gleichbleibenden **Geschäftserwartungen** aus (52,8 %). Optimistischer sehen mit 19,5 % nun mehr Betriebe als in 2023 in die Zukunft. Mehr als ein Viertel geben eine Verschlechterung an (27,7 %).

Die **Umsätze** sind bei fast der Hälfte der Unternehmen gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen (44,3 %). Damit sinkt im Vergleich zu Herbst 2023 der Anteil derer, die von gleich bleibenden (33,1 %) Umsätzen ausgehen. Weiterhin sind mehr als ein Fünftel der Unternehmen von fallenden Umsätzen (22,6 %) betroffen. Außerdem kommt es zu einer Verlagerung im **Auftragsvolumen**: während im Herbst 2023 mehr als 60 % der Unternehmen von gleich bleibenden Auftragsvolumen ausgehen, sind es nun 38,2 %. Damit sprechen ein Drittel der Unternehmen von fallenden Auftragsvolumina.

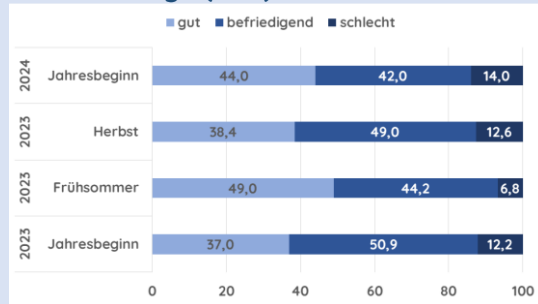
Das **Hauptrisiko** bleibt bei den überwiegend arbeitsintensiven Dienstleistern der Fachkräftemangel (59,5 %) gefolgt von den Arbeitskosten (58,8 %) und der Inlandsnachfrage (47,1 %). Geopolitische Spannungen und die Auslandsnachfrage spielen eine untergeordnete Rolle.

Die **Beschäftigtenzahlen** werden zu Jahresbeginn 2024 anders eingeschätzt als in den Befragungszeiträumen davor. Während weiterhin ein Viertel der Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen ausgehen, steigt der Anteil derjenigen, die von fallenden Beschäftigtenzahlen ausgehen von 10 % im Herbst 2023 auf 23,9 %.

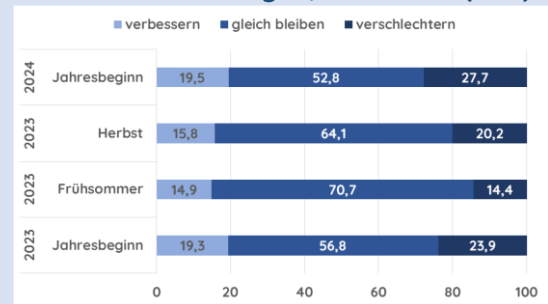
Die **Inlandsinvestitionen** zeigen ein positiveres Bild: mehr als ein Viertel der Unternehmen wollen mehr Investitionen tätigen (26,7 %), während fast 40 % von gleichbleibenden Investitionen spricht. Hauptmotive der Investitionen sind weiterhin der Ersatzbedarf (59 %), die Digitalisierung (58,2 %) und der Umweltschutz/Energieeffizienz (33 %).

Blick in die Sektoren: Dienstleistungen

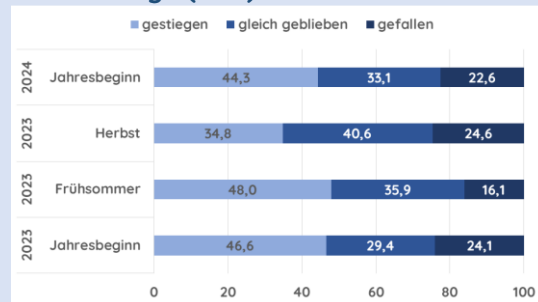
Geschäftslage (in %)



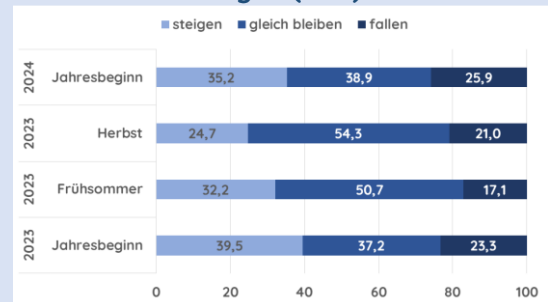
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



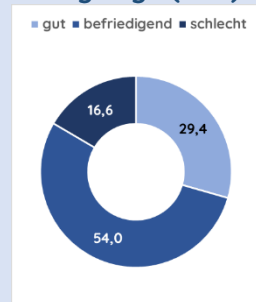
Umsatz Lage (in %)



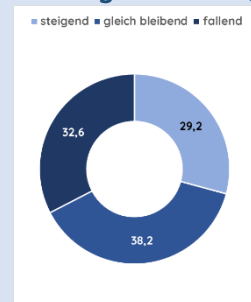
Umsatz Erwartungen (in %)



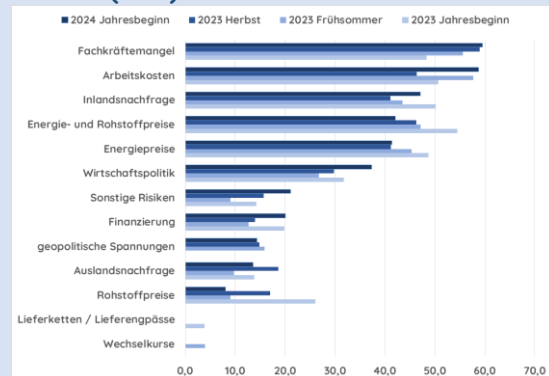
Ertragslage (in %)



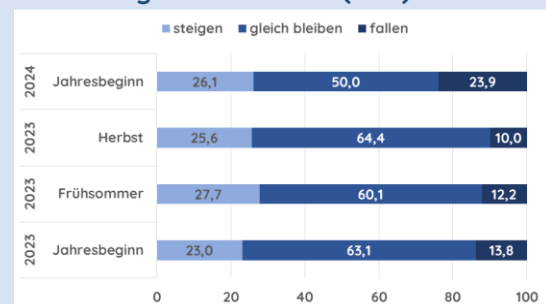
Auftragsvolumen (in %)



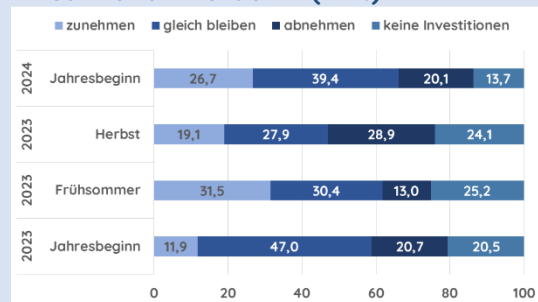
Risiken (in %)



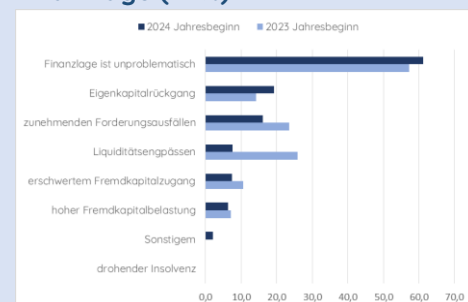
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Finanzlage (in %)



Blick in den Handel

Die aktuelle **Geschäftslage** der Handelsunternehmen hat sich relativ zum Jahr 2023 verändert: Während noch mehr als 40 % der Handelsunternehmen zu Jahresbeginn 2023 von einer guten Geschäftslage sprechen, sind es nun lediglich 12,5 %. Der überwiegende Teil (78,1 %) beurteilt ihre Lage als „befriedigend“. Damit sinkt der Anteil derjenigen, die von einer schlechten Geschäftslage sprechen um 16,7 Prozentpunkte im Vergleich zu Herbst 2023.

Pessimistischer wie in den ersten beiden Umfragen 2023, jedoch optimistischer als im Herbst 2023 schaut der Handel in die Zukunft: Vier von zehn Unternehmen sind der Meinung, dass sich ihre Geschäftslage verschlechtern wird, die Hälfte von gleich bleibenden **Geschäftserwartungen**. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den **Umsatzerwartungen**, während die tatsächlichen Umsätze bei der Hälfte der Handelsunternehmen gefallen sind.

Das **Kaufverhalten der Kunden** hat sich im Vergleich zu Herbst 2023 nicht verändert: Die Handelsunternehmen bewerten das Verhalten lediglich als „saisonüblich“ (26,7 %) oder „zurückhaltend“ (73,3 %). Von „kauffreudigen“ Kunden spricht kein Unternehmen. Damit setzt sich die Kaufzurückhaltung der Konsumenten aufgrund von inflationsbedingten Kaufkraftverlusten fort. Zudem könnte hinzukommen, dass Beschäftigte, die sich um ihren Arbeitsplatz sorgen, größere Anschaffungen verschieben. Ohne positive konjunkturelle Impulse dürfte der private Konsum also schwach bleiben.

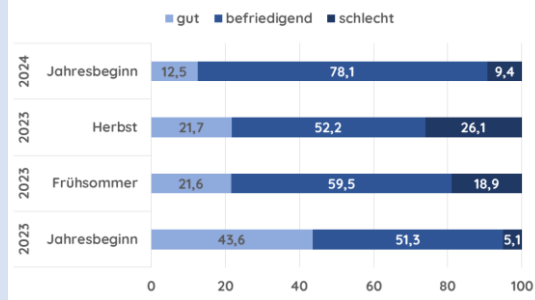
Die Beurteilung des Kaufverhaltens spiegelt sich in den **Erwartungen zu eingehenden Bestellungen** wider. Während im Herbst 2023 kein Handelsunternehmen die Kategorie „steigend“ angekreuzt hat, sind es nun 5,9 %. Der Anteil mit fallenden eingehenden Bestellungen hat sich jedoch auch erhöht und folgt dem Negativtrend. Zudem handelt es sich bei dem Anteil von 70,6 % um den höchsten je gemessenen Wert, der seit Jahresbeginn 2015 erhoben wird.

Größtes **wirtschaftliches Risiko** stellt weiterhin die Inlandsnachfrage (69,6 %) dar, nun gefolgt von den Energie- und Rohstoffpreisen (60,9 %) und dem Fachkräftemangel (65,2 %). Die **Finanzlage** wird von zwei Drittel der Unternehmen als unproblematisch bezeichnet.

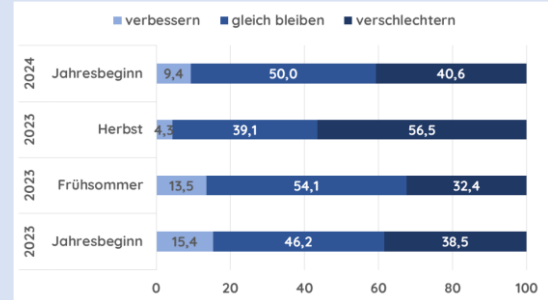
Diese Perspektiven und das instabile Verbraucherklima führen dazu, dass nunmehr 12,5 % der Unternehmen von einer steigenden **Beschäftigtenzahl** in den nächsten zwölf Monaten ausgehen, von einer sinkenden Beschäftigtenzahl jedes zehnte Handelsunternehmen. Damit wollen drei Viertel der Handelsunternehmen keine weiteren Beschäftigten einstellen.

Blick in die Sektoren: Handel

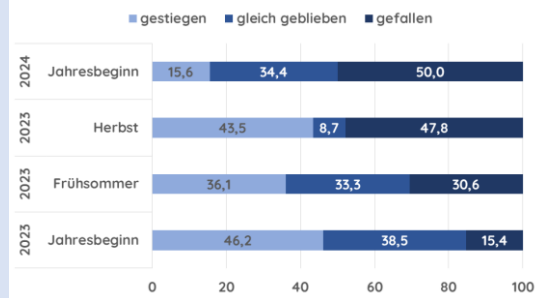
Geschäftslage (in %)



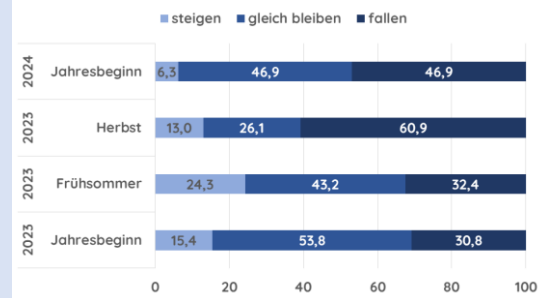
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



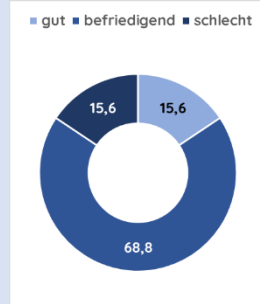
Umsatz Lage (in %)



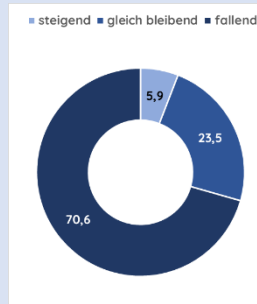
Umsatz Erwartungen (in %)



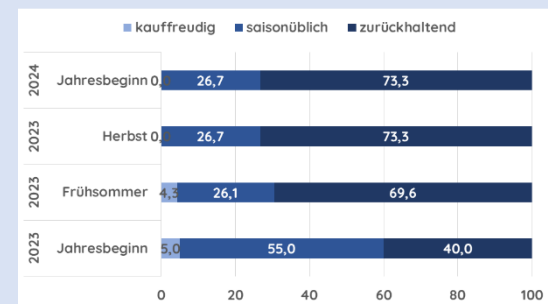
Ertragslage (in %)



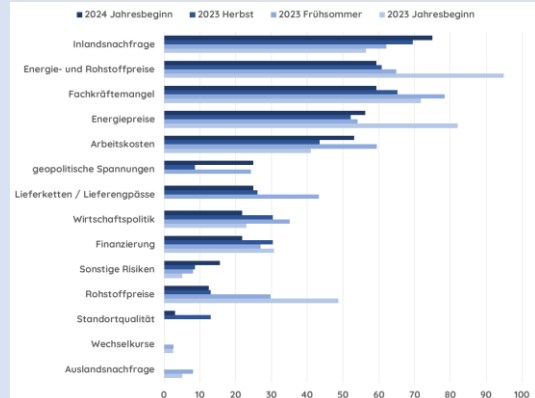
Eingehende Bestellungen



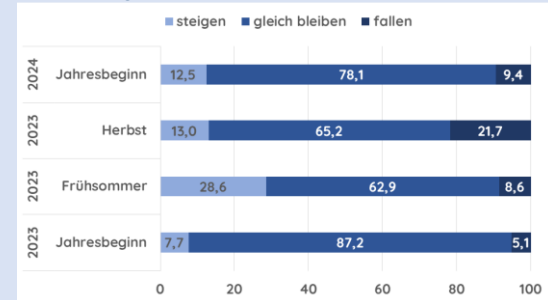
Kaufverhalten (in %)



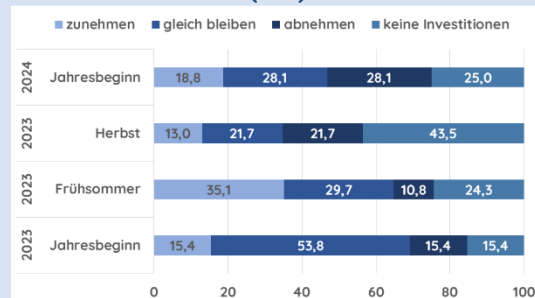
Risiken (in %)



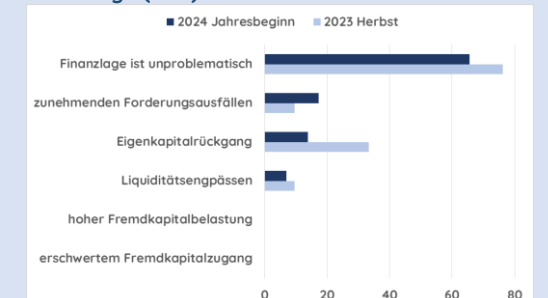
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)

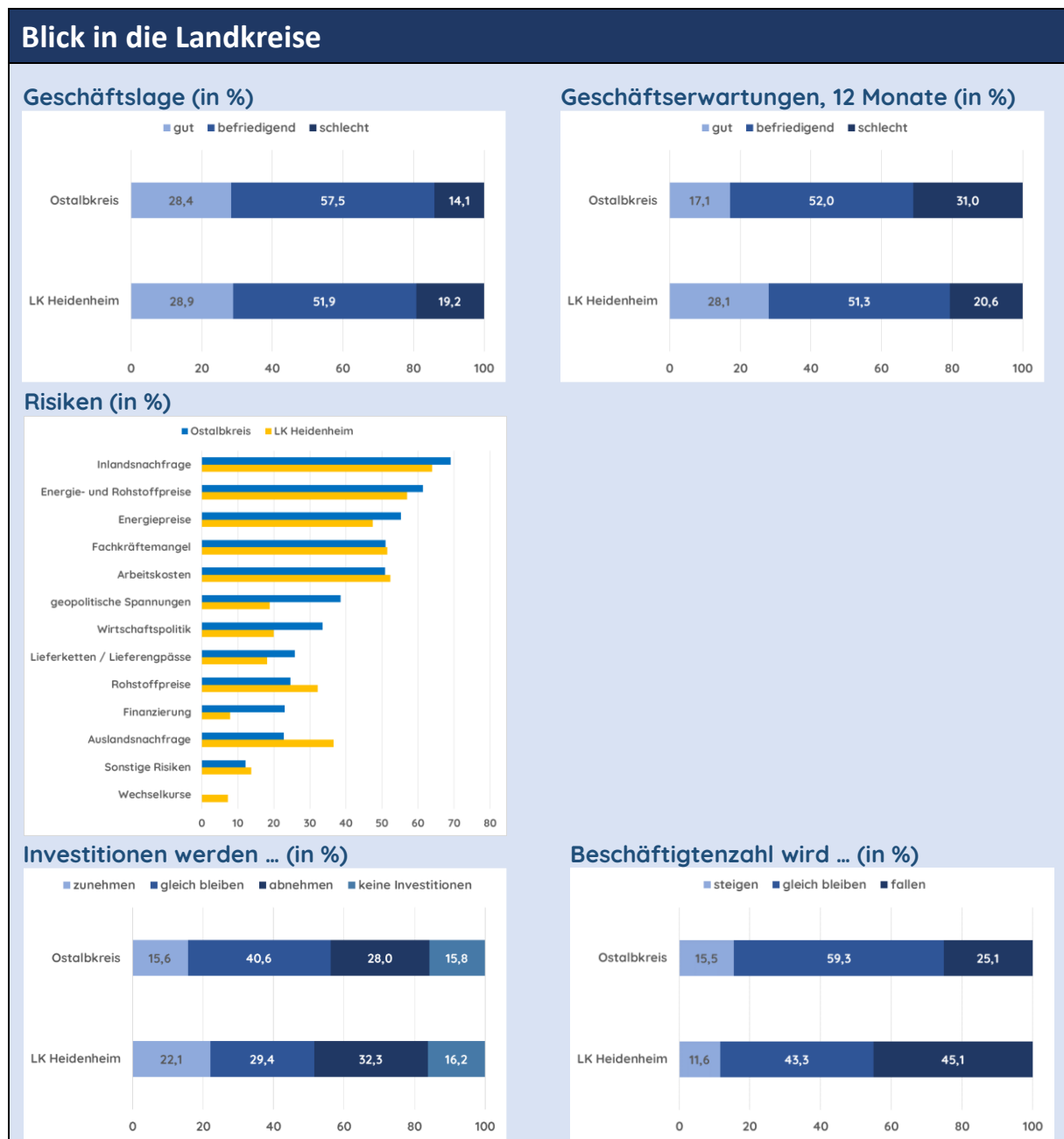


Finanzlage (in %)



Blick in die Landkreise

Bei einem Vergleich der beiden Landkreise weisen die Indikatoren Geschäftslage und Investitionen ein ähnliches Bild auf. Unterschiede sind bei den Geschäftserwartungen und der Einschätzung der wirtschaftlichen Risiken festzustellen, was sich dann widersprüchlich auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Obwohl jedes dritte Unternehmen im Ostalbkreis von schlechten Geschäftserwartungen spricht, ist es im Landkreis Heidenheim nur jedes fünfte. Mehr als 28 % geben im Landkreis Heidenheim gute Geschäftserwartungen an - im Ostalbkreis sind es nur 17,1 %. In beiden Landkreisen wird die schwächelnde Inlandsnachfrage als größtes wirtschaftliches Risiko eingeschätzt, gefolgt von den Energie- und Rohstoffpreisen. Geopolitische Spannungen, Wirtschaftspolitik, Lieferengpässe wie auch die Finanzierung stellen im Ostalbkreis größere Risiken dar wie im Landkreis Heidenheim. Trotz der Risiken wollen im Ostalbkreis lediglich ein Viertel der Unternehmen ihre Beschäftigtenzahlen senken - im Landkreis Heidenheim sind es 45,1 %. Ein Beschäftigungsaufbau findet bei 11,6 % der Heidenheimer Unternehmen statt - im Ostalbkreis sind es 15,5 %.



Methodische Erläuterungen

Die **Arbeitslosenquote** der Agentur für Arbeit gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbstätigen an.

Die **Betriebsgrößenklassen** werden hier definiert als Mikrounternehmen (1 bis 9 Beschäftigte), kleine Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte), mittlere Unternehmen (50 bis 199 Beschäftigte) und große Unternehmen (> 200 Beschäftigte).

Das **IAB-Arbeitsmarktbarometer** ist ein seit November 2008 bestehender Frühindikator, der auf einer monatlichen Umfrage der Bundesagentur für Arbeit unter allen lokalen Arbeitsagenturen basiert. Während Komponente A des IAB-Arbeitsmarktbarometers die Entwicklung der saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen für die nächsten drei Monate prognostiziert, dient Komponente B der Vorhersage der Beschäftigungsentwicklung. Der Mittelwert aus den Komponenten „Arbeitslosigkeit“ und „Beschäftigung“ bildet den Gesamtwert der beiden Barometer. Dieser Indikator gibt damit einen Ausblick auf die Gesamtentwicklung des Arbeitsmarkts. Die Skala des IAB-Arbeitsmarktbarometers reicht von 90 (sehr schlechte Entwicklung) bis 110 (sehr gute Entwicklung).

Der **IHK-Konjunkturklimaindikator** spiegelt die Ergebnisse der IHK-Konjunkturmfrage in einem Wert wider und wird berechnet als geometrisches Mittel der aktuellen Lage und den Erwartungen für die nächsten zwölf Monate:

$$\text{Konjunkturklimaindikator} = \sqrt{(Lage_{gut} - Lage_{schlecht} + 100) * (Erwartungen_{besser} - Erwartungen_{schlechter} + 100)}$$

Der Indikator schwankt zwischen den Werten Null und 200. Je höher der auf der Ordinate dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Der Index stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar.